Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 10

Artikel: Einem Schulberichte entnommen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als solcher das schwierige und undankbare Amt eines Finanzdirektors. 1900 wurde er zum Erziehungsdirektor und 1901 zum Landsammann des Kts. Zug erhoben.

Landammann Dr. Schmid ist auch Besitzer der weithin bekannten Tropssteingrotte in der "Hölle", im Lorzentobel, die wegen ihrer höchst interessanten Gebilde und ihrer Größe während des Sommers von vielen Fremden und besonders von Schulen besucht wird. (Bei diesem Unlasse sein von der Redattion aus die oben gestreiste Tropssteingrotte den Lehrern und Geistlichen bei Ferientouren und den näher wohnenden Lehrern für Aussslüge mit ihren Schulen warm empsohlen. Der Besuch gereut niemand.)

Einem Schulberichte entnommen.

Dem in Nummer 7 signalisierten Obwaldner Schulberichte entnehmen wir snun einige Stellen wörtlich. Sie bieten allgemeines Interesse und zeigen zugleich, daß so ein Schulbericht eben nicht bloß in Statistik und Tabellen bestehen soll, wenn er praktische Bedeutung haben will. Und daß der Obwaldner Schulbericht tatsächlich praktische Bedeutung hat, mögen folgende Stellen beweisen. —

1. Etternhaus und Schule. Für jeden vernünftigen Menschen ist es klar, daß das Elternhas allein weder für die Bildung, noch für die Erziehung des Menschen genügen kann. Die Familie muß vielmehr mit der Schule Hand in Hand gehen. Der Lehrerstand verdient in hohem Grade nicht bloß Achtung und Verehrung, sondern auch moralische und sinanzielle Unterstützung. Gott Lob, gehören wir nicht mehr jener Zeit der Spartaner an, wo die Eltern ihre Kinder zur Ernährung und Bildung einsach dem Staate anheimstellen konnten, ohne sich weiter darum bekümmern zu müssen. Nur der Unverstand kann sagen: "Bom schulpstlichtigen Alter an hat die Schule allein dafür zu sorgen, daß etwas Rechtes aus dem Menschen wird." Und ebenso unverständig und unsdankbar ist es, wenn noch obendrein die Schule es verantworten sollte, was der schlechterzogene Junge später verbricht. Leider macht es oft den Eindruck, als ob dei aller Schulbildung der Mensch dennoch nicht besier würde. Wohl daher das Sprüchlein: "Ze gelehrter, desto versehrter!" Allein man versehre da auch nicht die beiden Wörtlein "wegen" und "troy"! Nicht "wegen" der Schule, sondern "troy" der Schule wird der zügellose Sohn und die eigensinnige Tochter mit den Jahren immer versehrter. Warum? Weil es an der nötigen Zucht weit mehr in der Familie, als in der Schule sehlt.

Weil es an der nötigen Zucht weit mehr in der Familie, als in der Schule sehlt.

2. Lehrer und Schule. "Wie der Hirt, so die Heerde." Dieses bekannte Sprichs wort gilt sicher nicht bloß von sedem Großs und Kleinbauer, auch nicht allein von jedem Gemeindevorstande und jeder Seelsorge, sondern auch von jeder Schule. Ihr Hirt der Lehrer oder die Lehrerin, und wie diese sind, eifrig oder nachlässig, tüchtig oder schwach, so wird, wenigstens nach längerer Zeit, auch deren Schule sein. Darum richtet sich das Augenmerk jedes Schulmannes bei seinem sorschenden Schulbesuch vor allem auf das

leitende Lehrerpersonal.

3.Kflichterfillung der Lehrerschaft. Unsere Lehrer und Lehrerinnen erfüllen im ganzen ihre schwere Pflicht so gut, wie jeder brave andere Beamte und jeder Familienvater, dem es sogar als eine Glaubensverleugnung angerechnet würde, wenn er für die Seinigen nicht Sorge tragen wollte. Fremde, wie einheimische Lehrer und Lehrerinnen sind ernstlich bestrebt, die ihnen anvertrauten Kinder möglichst gut zu bilden und zu erziehen. Ja, mehrere von ihnen tun wirklich mehr hiefür, als von ihnen streng rechtlich verlangt wers

ben fonnte. 3ch fenne folde, welche, nach anstrengenden Mufifproben und Gewerbeschulen, abende 11 Uhr noch auf den folgenden Schultag gewiffenhaft fich vorbereiten und ihre Schulheite korrigieren. Und die Lehrerinnen leben ja ganz und ausschließlich nur für ihren Lehrberuf mit folder Opferwilligfeit, daß icon manche in ihren iconften Lebensjahren aus ber Schulftube ben frühen Tod fich geholt haben. But ab vor folder Berufstreue!

Mit Dant und Anertennung fei hier auch fpeziell noch ber Ronferengen gebacht, welche die Berren Lebrer, ohne von Gesetjeswegen dazu genötigt ju fein, eingeführt haben und alljährlich wenigstens zweimal abhalten mit einem praftischen Rurs und einem gediegenen und fachbezuglichen Referate. Aber auch die ehrm. Lehrschwestern arbeiten in ber Schule und für ihre Schulen fo fachverständig und zeitgemäß, daß wir uns zur Stunde noch nicht veranlagt finden ju einem Antrag, wie der aufgeflarte Berr des Rates in Straubenzell, St. Gallen, welcher verlangte, daß von zwei Ordensschwestern wenigstens eine — "freisinnig" sein musse. (Siehe "Baterland" vom 12. Dez. 1901.)

4. Salbjahrichulen. Schon feit vielen Jahrzehnten haben wir feine Salbjahres= ichulen mehr, und auch die halbtagichulen find bis auf zwei alle verichwunden. Denn das Befet verbietet fie, und geduldet werden fie nur dort, wo ein allzu weiter Schulweg und andere Umstände dieselben noch nicht beseitigen ließen. Hoffen wir, daß bald ein anderer Schulbericht uns auch die erfreuliche Rachricht bringe: es gebe im Lande Obwalden gar

feine Halbtagichulen mehr außer -- etwa für Unfänger und Schwachbegabte.

5. leberfüllung ber Schulen. Funfzig und mehr Rinder in einer Schnle, bas

ift entschieden des Buten ober des Schlimmen zu viel.

6. Schulrate. Biele unserer Herren Schulrate verdienen für ihre fleißigen Schulbesuche unfern besten Dant. Undere bagegen werden auch durch eine wiederholte Mahnung bes Inspettorates nicht vom Gled ju bringen fein, wie die Erfahrung in den legten zwei Jahren es wieder bewiesen hat. Darum Schwamm barüber!

7. Schulbejuch. Bas ben Schulbejuch wohl am allermeiften verleidet, das ift der Unverstand jener Eltern, die fo gern über "Schultprannei" ichimpfen und baneben felbst ihre Rinder unvernünftig abqualen, indem fie ihnen feine Beit gur Erholung, noch viel weniger jum Lernen gonnen. Raum find Diefe.bon aus der Schule heim, follen fie ichnell verschiedene Kommissionen bejorgen, die fleinern Rinder pflegen, mit dem Bater an die Arbeit geben und allerlei hausgeschäfte verrichten.

8. Toleranz. Wenn auch hie und da ein protestantisches Kind in unsern Schulen fist, jo ift es doch noch niemals vorgetommen, das dasjelbe oder beffen Eltern über Intolerang oder Besehdung des Glaubens von feite unseres Lehrpersonals oder unserer Geifts lichkeit fich beklagt haben. Wir wiffen auch die Ueberzeugung Undersgläubiger zu ichagen

und halten unjern Religions-Unterricht nur für romijch-fatholische Rinder.

9. Deutsche Sprache. Wir respektieren auch die verschiedenen Dialette od. Mundarten als Kennzeichen eines Landes und Bolfes. Aber diese Landesiprache foll auch geläufig ins Schriftbeutsche übersett werden fonnen.

Ich habe noch immer gefunden, daß das Abandern der Ding: und Zeitwörter,

auch in ganzen Sägen, fast in allen Schulen viel zu wenig gelibt wird.
10. Korrettur. Es wird reichlich lohnen, wenn die Korretturen in der Schule auch öffentlich vorgenommen werden, und wenn die Rinder felbit ihre Aufgaben gegenseitig forrigieren durfen. Daburch entsteht ein heilfamer Wetteifer, der wohl geeignet mare, mandes gleichgiltige Rind zu größerer Aufmerksamkeit aufzurütteln.

11. Schreiben. Erstens achte man genau und fortwährend auf eine gute halts ung beim Schreiben. Zweitens empfiehlt fich, vorzuglich in ben Unterschulen, bas Tatt-Schreiben, weil es die Flüchtigen zügelt, die Tragen anspornt und eine angenehme Abwechslung in den Schreib : Unterricht hineinbringt. Und drittens muß ich auch hier wieder warnen vor dem allzu langen Gebrauch der Schiefert a fel.

12. Rechnen. Erstens fürchte ich, dag von den vorgeschriebenen, wöchentlich sechs Rechnungsftunden in den Oberschulen bereits ju viel Zeit fur bas mundliche und gu

wenig für das ichriftliche Rechnen verwendet werde.

3meitens meine ich, daß wir neben ben Dezimalbruchen auch die gewöhnlichen Bruche nicht verachten durfen, sondern auch fie berechnen muffen von den unterften bis in die oberften Klaffen

Drittens foll der Lehrer fich nach praktischem Rechenstoffe umsehen und fich erkunbigen nach ben jegigen Breifen ber Lebensmittel, ber Arbeitslöhne, sowie nach dem Werte bes Materials für die verschiedenen Sandwerfe und nach dem Ertrag eines Gartens, eines Feldes, einer Alp, einer Viehherde, oder nach den Kosten einer Kleidung und den Luxus= ausgaben einer Familie. Gine solche Zusammenstellung und Berechnung naheliegender zwedmäßiger Beispiele interessiert nicht blog die Kinder, sondern bereitet sie am leichteften

vor für das praftische Leben.

13. Unterstügung des Lehreistandes. Um eine moralische Unterstügung des Lehrstandes möchte ich aber doch noch bitten. Sie darf und muß unbedingt verlangt werden. Und das ist die überaus wertvolle und notwendige Unterstüßung durch den guten Willen und ein verständiges Mahnwort der Eltern. Wer den Lehrer oder die Lehrerin, besonders in Gegenwart der Kinder, tatelt, schädiget nicht bloß die Wirtsamteit der Schule, sondern auch das eigene Ansehen der Eltern und richtet sich selbst. "Sapienti sat — dem Verständigen wird das genug sein."

o Bur Fortbildung des Lehrers.

- 1. Die vom Königsberger Lehrerverein eingerichteten Vorlesungen von Universitätsprosessoren über Psychologie und Geschichte wurden von 130 Lehrern und Lehrerinnen besucht. Auch bei den in Leipzig neu eingerichteten volkstümslichen Hochschulkursen ist eine große Anzahl von Lehrern beteiligt.
- 2. Einen Cyklus von wissenschaftlichen Vorlesungen hat der Sauverband Gnadenfrei Reichenbach in Schlesien eingerichtet. Prosessor Dr. Max Roch von der Universität in Breslau behandelte die Entwickelung des deutschen Dramas im 19. Jahrhundert in vier Doppelvorlesungen.
- 3. In den Altenburger Bolshochschulkursen sprach Universitätsprofessor Dr. Siegfried-Leipzig an 6 Abenden über "Die Ernährung des Menschen" und Privatdozent Ir. Scheler-Jena an 5 Abenden über "Die Philosophie des 19. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung ihres Verhältnisses zu Staat und Gesellschaft".
- 4. Die wissenschaftlichen Vorlesungen für Lehrer und Lehrerinnen in Göttingen wurden von 193 Teilnehmern besucht, darunter 60 aus Göttingen, die anderen aus Südhannover und Nordhessen. Prof. Henne las über deutsche Wortbildungselehre, Prof. Baumann über dichterische und wissenschaftliche Weltanschauung, Prof. Lehmann über die deutschen Freiheitsfriege und Dr. Ach über Methoden und Resultate der an Schulkindern und Lehrpersonen vorgenommenen experimentalspsychologischen Untersuchungen.
- 5. Auf Beranlassung bes Ministers für Handel und Gewerbe wurde in der Zeit vom 19. Februar bis 18. März in Berlin ein Oberkursus zur weitern Ausbildung solcher Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten, die bereits früher an einem Kursus teilgenommen haben. In diesem Kursus wurde Anleitung zum Unterrickten in der Buchsührung, im kaufmännischen Rechnen, in der allgemeinen Handelslehre (Bank- und Börsenwesen, Post- und Eisenbahnverkehr u. s. w.), in der kaufmännischen Korrespondenz und im Handelsund Wechselrecht gegeben. Außerdem waren Besprechungen über Lehr- und Stoffverteilungspläne, Lehrmittel, Lehrmethoden u. s. w., sowie Besuche von kaufmännischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an dem Kursus wurden ungefähr 40 bis 50 Lehrer und Lehrerinnen kaufmännischer Fortbildungsschulen einberusen. Sie erhielten freien Unterricht, freie Hin- und Kücksahrt und einen Zuschuß zu den Kosten des Ausenthalts in Berlin von 5 Mt. täglich.